

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Wählen Sie für die Ausführung der Arbeit eine der vier vorgesehenen Formen der Texterstellung:

TEXTFORM A

TEXTANALYSE

Clemens Brentano: Abendständchen (1803)

Hör, es klagt die Flöte wieder,
Und die kühlen Brunnen rauschen.

Golden wehn die Töne nieder,
Stille, stille, laß uns lauschen!

Holdes Bitten, mild Verlangen,
Wie es süß zum Herzen spricht!

Durch die Nacht, die mich umfängen,
Blickt zu mir der Töne Licht.

(Aus: Gedichte, hrsg. von Hartwig Schultz, Reclam Universalbibliothek, Nr. 8669, Stuttgart 1995)

Rose Ausländer: Nachtzauber (1956)

Der Mond errötet
Kühle durchweht die Nacht

Am Himmel
Zauberstrahl aus Kristall
Ein Poem
Besucht den Dichter

Ein stiller Gott
Schenkt Schlaf
Eine verirrte Lerche
Singt im Traum
auch Fische singen mit
denn es ist Brauch
in solcher Nacht
Unmögliches zu tun

(Aus: Regenwörter, hrsg. von Helmut Braun, Reclam Universalbibliothek Nr. 8959, Stuttgart 2002)

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Hinweise

Clemens Brentano (1778 – 1842) hat als einer der vielseitigsten Dichter der jüngeren Romantik immer wieder die Grenzen zu den anderen Künsten überschritten. Vor allem in den frühen Gedichten lauscht er dem Volkslied den Ton ab, verfeinert und verinnerlicht ihn zum so genannten Kunst-Volksliedton. Das vorliegende Gedicht ist ursprünglich als Duett für das Singspiel „Die lustigen Musikanten“ geschrieben worden. Später erscheint es als eigenständiger Text unter dem Titel „Abendständchen“.

Rose Ausländer (1901 – 1988) stammt aus der Bukowina und kann in einem Kellerversteck der Verfolgung durch die Nationalsozialisten entkommen. 1946 wandert die Dichterin in die USA aus, kehrt aber 1964 nach Europa zurück. Sie setzt sich in ihrer Lyrik mit der romantischen Tradition auseinander und verbeugt sich heiter- ironisch vor dieser universalen Poesie. Mit der Zeit wird ihr Vers schmuckloser, ihr Ton spröder und ihre Romantik „verwegener“.

Aufgabenstellung:

- Verschaffen Sie sich einen ersten Zugang zu den beiden Gedichten, indem Sie die Thematik umreißen und Überblicksinformationen geben.
- Analysieren Sie die beiden Gedichte - jedes für sich - und berücksichtigen Sie dabei folgende Schwerpunkte:
 - inhaltliche Aussagen und strukturelle Elemente
 - formale Aspekte: Strophenbau, Versform, Reim
 - klangliche und rhythmische Mittel
 - Bilder, Synästhesie, Symbolik
- Erarbeiten Sie einen Vergleich der beiden Gedichte, indem Sie auch auf das lyrische Ich und sein Verhältnis zur Natur, insbesondere auf das Verzaubernde der Nacht eingehen.
- Bringen Sie in einem abschließenden Teil Ihre persönlichen Gedanken und Empfindungen zum Ausdruck und legen Sie dar, welches der beiden Gedichte Sie besonders anspricht.

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

TEXTFORM B “KURZER ESSAY” ODER “ZEITUNGSARTIKEL”

(Sie können eine Thematik aus den vier vorgeschlagenen Bereichen wählen)

Arbeitsanweisungen

Schreiben Sie zur gewählten Thematik entweder einen “kurzen Essay” oder einen “Zeitungsartikel”, indem Sie die dazu bereitgestellten Unterlagen nutzen.

Sollten Sie die Form des Essays wählen, interpretieren und vergleichen Sie die einzelnen Textabschnitte und Daten und schreiben Sie auf dieser Grundlage Ihre Abhandlung, indem Sie argumentierend vorgehen und auch Ihre persönlichen Kenntnisse und Lernerfahrungen mit einbeziehen. Suchen Sie einen geeigneten Titel und geben Sie an, für welche Publikation der Essay gedacht ist (Fachzeitschrift, Broschüre für schulinterne Forschungsbeiträge und Dokumentation, Kulturzeitschrift u. a.). Es steht Ihnen frei, einzelne Sinnabschnitte mit Untertiteln zu versehen.

Sollten Sie die Form des Zeitungsartikels wählen, entnehmen Sie den Textstellen und Daten jene Elemente, die Ihnen für die Abfassung einer Berichterstattung bedeutungsvoll erscheinen und bauen Sie darauf Ihren Beitrag auf. Geben Sie dem Artikel einen geeigneten Titel und führen Sie die Zeitung an, in der Sie ihn veröffentlichen würden (Tageszeitung, weitverbreitetes Magazin, Schülerzeitung u. a.). Um das Thema zu aktualisieren, können Sie sich auf eine imaginäre oder reelle Begebenheit beziehen (Ausstellung, Gedächtnistag oder Gedächtnisjahr, Tagungen oder andere Ereignisse).

Für beide Schreibformen gilt, dass sie den Umfang von vier oder fünf Spalten eines gefalteten Protokollblattes nicht überschreiten sollen.

1. BEREICH LITERATUR UND KUNST

THEMA: Im Schillerjahr drängt sich spontan die Frage auf: Was bedeuten uns die Klassiker? Können wir selbst eine Beziehung zu den alten Meistern aufbauen?

UNTERLAGEN

Woran erkennt man einen Klassiker: Drei Thesen im Umgang mit kanonischen Meistern.

Erste These: Klassiker gibt es

... Klassiker gibt es, und zwar ganz unabhängig davon, ob man das befürwortet oder nicht, ob sie diesen Status verdient haben oder nicht, und ob der einzelne Leser oder Hörer das erkennt oder nicht. Klassiker sind diejenigen Autoren und Werke, auf die die anderen mehr oder weniger ausdrücklich, mehr oder weniger selbstverständlich verweisen. Es sind diejenigen Werkstücke einer Kunst, deren Kenntnis die anderen Künstler bei ihren Hörern, Lesern oder Betrachtern stillschweigend voraussetzen.

Zweite These: Klassiker verstehen sich nicht von selbst

...Klassiker wollen erobert sein, ... müssen angemutet werden. Nun fängt ja jeder einmal irgendwo an, manche sogar mehrmals. Und hört oder liest dann etwas, was ihn im Glücksfall packt, ergreift, fasziniert. ... da liest eine Ulrich Plenzdorf und kennt den „Werther“ noch gar nicht, dessen „Klopstock!“ wiederum seinen Effekt macht, ohne dass man je eine Zeile Klopstock gelesen hätte. ...

Und an dieser Stelle kommt nun auch die Schule ins Spiel. Zwar kann man ästhetische Schlüsselerelebnisse nicht erzwingen, sondern, wie Kant sagt, dem andern nur anmuten. Aber angemutet werden muss unbedingt! Wahrscheinlich kann der Unterricht in classicis eine lebendige Kultur, wie sie derzeit im Bereich von Pop-Musik und anderer Populärkultur besteht, nicht ersetzen. Aber er kann in der Beschäftigung mit Klassikern evident machen, dass es andere, beispielsweise literarische Zusammenhänge gibt und historisch gab, die ähnlich funktionieren und zu ähnlichen Erlebnissen führen. Gelingt dies, dann wird die organisierte, vom

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Lehrplan erzwungene Arbeit an literarischen Texten auch für den zweiten Schritt Impulse und Techniken vermitteln: für das weitergehende Erschließen von Kultur. ...

Dritte These: Klassiker sind nicht „klassisch“

... Klassiker werden zu Klassikern erst gemacht, und im Nachhinein ist wohl nicht mehr entscheidbar, ob dabei jeweils die richtigen Bücher befördert wurden. ... Klassiker sind aber gar nicht „klassisch“, wenn man sie mal wieder genauer anguckt. Und das ist ja nun wieder das Gute: Der Klassiker-Status mag zwar mit einem Verarmen der Rezeption einhergehen, wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch. Denn allein weil ein Buch als Klassiker gilt, wird es eben gelegentlich auch wieder gelesen. Italo Calvino definiert Klassiker geradezu als „Bücher“, von denen man üblicherweise sagt: „Ich lese gerade wieder ...“, und nie „Ich lese gerade ...“, Bücher außerdem, die man, „je mehr man sie vom Hörensagen zu kennen glaubt, um so neuer, unerwarteter und unbekannter findet, wenn man sie zum ersten Mal richtig liest“.

(Auszüge aus einem Essay von Moritz Baßler, Literaturen 1/2, 2005)

Auf literarische Verwandtschaft hat die Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek immer schon den größten Wert gelegt. Die Dichter, die sie liebt, ehrt und als die Ihren erkennt, sind ihre eigentliche Familie. „Mich interessieren Dichter, die abseits gehen und fremd bleiben, auch sich selbst fremd. Verstörte, die aber besessen sind von der Präzision des Ausdrucks. Dichter, die, wenn sie ich sagen, nicht sich selbst meinen, auch wenn sie unaufhörlich um ihr Ich kreisen mögen.“ Dies schrieb die Autorin, 1998 als „Dichterin zu Gast“ bei den Salzburger Festspielen, zur Begründung von „Jelineks Wahl“ – ihrer persönlichen Auswahl von Texten und Autoren, die sie als ihre literarischen Nächsten vorstellte. Es wurde eine Art Séance daraus, ein Geister- und Geistestreffen mit Robert Walser, Friedrich Hölderlin, Unica Zürn, Georg Trakl, Paul Celan, Sylvia Platz und anderen gefährdeten, „von der Sprache geschlagenen“ Dichtern. In jüngster Zeit hat sich Elfriede Jelinek zu zwei weiteren literarischen Verwandten bekannt, die zum klassischen Kanon zählen – zu Franz Kafka und zu Friedrich Schiller. Zu Schiller, weil sie dabei ist, seine „Maria Stuart“ zu bearbeiten und den Königinnen-Streit mit dem Konflikt zwischen Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin zu verquicken. Zu Kafka (dem sie in ihrer Rede zur Verleihung des Prager Franz-Kafka-Preises huldigt), weil sie in ihm den brüderlichen Dichter erkennt.

(Aus: Literaturen SPECIAL 1/2, 2005)

Schiller neu entdecken, Schiller überhaupt entdecken – wo fangen wir an?

Mit dem Erzähler Schiller: Es gibt die geniale Erzählung „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“, der Ursprung des Kriminalromans, ein unglaubliches Stück. Dann Schiller der Historiker. Er schreibt die schönste Prosa, die in Deutschland in den letzten 200 Jahren verfasst worden ist. Die Andacht vor der Sprache selbst, das lernt man bei Schiller. Den „Dreißigjährigen Krieg“ und „Abfall der Niederlande“ muss man lesen, laut lesen – um zu merken, was das für eine Kunst der Geschichtsschreibung ist. Drittens: Schiller als Theoretiker der Gesellschaft und der Kunst. Als Philosoph ist er eines der größten Genies, die wir im 19. Jahrhundert überhaupt gehabt haben. Schiller hat in den „Ästhetischen Briefen über die Erziehung des Menschengeschlechts“ die beste und klarste Theorie über das Wesen der Kunst und der Gesellschaft, die die Kunst betreibt, entwickelt. Sodann: Schiller und die Balladen. Als Lyriker finde ich jedoch Goethe größer. Und dann und vor allem: Schiller ist der absolut perfekte Theaterautor, ein deutscher Shakespeare. Das wird man dann merken, wenn die Regisseure endlich Schiller inszenieren und nicht nur sich selbst.

(Aus: Interview mit Rüdiger Safranski, buchjournal, Winter 2004)

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

2. BEREICH GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT

THEMA: Die Attraktivität des Rauchens – vor allem bei Jugendlichen

UNTERLAGEN

Überall auf der Welt wird geraucht. Vor drei Jahren stellte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf einen Atlas zusammen, der sich mit gesundheitlichen ökonomischen und sozialen Aspekten des Tabakkonsums befasst. Die Forscher hatten dabei eine eindeutige Botschaft: Das Rauchen sei eine „Epidemie“, die man mit weltweit möglichst hohen Steuern sowie strikten Werbe- und Rauchverboten bekämpfen müsse. (...)

Die Konsumgewohnheiten der Geschlechter sind von Land zu Land höchst unterschiedlich. In den Industrieländern gibt es etwa gleich viel männliche wie weibliche Raucher. In Ländern wie China, Russland oder Kasachstan hingegen ist Tabak eine reine Männersache. Dort rauchen zwei Drittel aller Männer, aber nur weniger als zehn Prozent der Frauen.

(Aus: DIE ZEIT, Nr. 9 vom 24.2.2005)

In allen der Öffentlichkeit zugänglichen geschlossenen Lokalen ist das Rauchen verboten.

Das Rauchen ist zudem in allen offenen Bereichen der Kindergärten, der Schulen jeder Art und jeden Grades und jeder anderen Einrichtung für Jugendliche verboten.

Wer Tabakerzeugnisse Minderjährigen unter 16 Jahren verkauft oder verabreicht, wird mit einer Geldbuße von 50 Euro bis zu 250 Euro bestraft, und zwar unbeschadet der Bestimmungen von Artikel 730 Absatz 2 des Strafgesetzbuches.

(Aus: Landesgesetz vom 25.11.2004, Nr. 8, Schutz der Gesundheit der Nichtraucher)

Ungefähr die Hälfte all derer, die im Jugendalter mit dem Rauchen beginnen, zu regelmäßigen Rauchern werden und den Tabakkonsum nicht beenden, sterben an den Folgen des Zigarettenkonsums (zur Zeit sind dies etwa 300 Todesfälle jährlich in Südtirol). Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass eine Person zum Raucher wird, wenn sie den Tabakkonsum bis zur Volljährigkeit vermieden hat.

Aus diesen Gründen sind Präventionsmaßnahmen im Jugendalter von zentraler Bedeutung.

Neben individuellen Maßnahmen, die insbesondere junge Menschen stärken sollen, um mit Stress-Situationen und negativen Gefühlen besser umgehen zu können, kommt eine ernst gemeinte Tabakprävention nicht umhin, bei strukturellen Maßnahmen anzusetzen, welche die Beobachtbarkeit der Nikotinwirkungen aus dem öffentlichen Bereich verbannen und die Verfügbarkeit von Zigaretten erschweren. Dazu gehören Preiserhöhungen, Verbot des Automatenverkaufs, tatsächliche Abgabeverbote an Jugendliche, Beschränkung der Verkaufszeiten und -orte, Werbe-, Handels- und Konsumverbote. ...

Über die Gründe der hohen Attraktivität des Rauchens bei Jugendlichen wurden in der Vergangenheit verschiedene Studien durchgeführt. Eine kürzlich veröffentlichte Publikation fasst die dabei gemachten Erkenntnisse auf sechs unterschiedliche Erklärungsansätze zusammen (Dür, W.; Aichholzer, N.; Friedhuber, J./2003):

„Mangelnde Selbstsicherheit ..., Mediale Verführung, Werbung ..., Vorbildwirkung Erwachsene ..., Gruppendruck ..., Problembewältigung ..., Schönheitsideal Schlankheit ...“.

(Aus: astat: Jugendstudie 2004, 8.2 Tabakkonsum)

3. BEREICH GESCHICHTE UND POLITIK

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

THEMA: EU-Erweiterung: Der Beitrittswunsch der Türkei hat eine heftige Debatte ausgelöst

UNTERLAGEN

Die Türkei ist Teil Europas und Teil Asiens: Sie gehört zum Balkan, zum Mittelmeerraum, zur Schwarzmeerregion, zum Kaukasus und zum Nahen Osten und ist zudem ein wichtiger Bündnispartner der USA: Diese Facetten ihrer Identität weiß sie geschickt auszuspielen. Als oberste politische Priorität gilt in Ankara gleichwohl die Aufnahme in die Europäische Union.

(Aus: Atlas der Globalisierung, taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Berlin, 2003)

Zehn Gründe gegen den EU-Beitritt der Türkei

Die Türkei gehört nicht zu Europa. Sie tat es nie, weder geografisch, noch kulturell ... wer ein außereuropäisches Land aufnimmt, muss sich auch Israels, der Maghrebstaaten, der Ukraine, Weissrusslands und Russlands annehmen.

Ankara missachtet Menschenrechte. ... Bis heute leugnet die Regierung, das Parlament und viele türkische Historiker den Völkermord an den Armeniern 1895/96 und 1914/15. Prekärer noch: Selbst nach Amtsantritt Erdogans wird in der Türkei flächendeckend gefoltert. ...

Es droht eine Völkerwanderung. In der Europäischen Union herrscht das Prinzip der Freizügigkeit ... Experten fürchten, dass bis zu drei Millionen Menschen gen Nordwesten ziehen könnten ...

Die Union wird zerstört. ... Will man den Unionscharakter bewahren, will man die Union vertiefen, ist ein europäisches Wir – Gefühl vonnöten. Ein EU-Beitritt der Türkei – in zwanzig Jahren das bevölkerungsreichste Land der EU – brächte die wirklich europäischen Staaten auseinander.

Die Kosten sind nicht zu bewältigen. Und das in allen Bereichen: finanziell, politisch und in sozialer Hinsicht. Experten verschiedener unabhängiger Institute haben errechnet, dass der Beitritt der Türkei weitaus teurer wäre als die Aufnahme aller zehn neuen Länder am 1. Mai

Die EU ist keine karitative Anstalt. ... Die Türkei muss ein Eigeninteresse an Reformen haben, sie muss ihre politischen Hausaufgaben selber lösen.

Das Strategie-Argument zieht nicht. ... Die Türkei ist keine Brücke zwischen Ost und West. Zudem ist für strategische Fragen vor allem die Nato zuständig. Ihr gehört die Türkei seit 1949 an.

Die EU kommt in üble Nachbarschaft. ... Viele tausend Grenzkilometer müssen streng bewacht werden, um all die Menschen abzuhalten, die aus Asien, der arabischen Halbinsel, vielleicht sogar über die Türkei nach Europa wollen.

Das Beitrittsversprechen ist Legende. ... Ein Beitritt zu einer politischen Union stand nie zur Diskussion. Die Europäer werden nicht wortbrüchig, wenn sie die Türkei nicht als Vollmitglied in die EU integrieren.

Es gibt sinnvolle Alternativen. ... Die Türkei gehört zu Europas Nachbarn, sie ist Bündnispartner der Nato. Wo liegt das Problem?

(Aus: DIE WELT vom 24.9.2004)

Allen Ängsten und Warnungen zum Trotz – vier gute Gründe, warum die Türkei zu Europa gehört:

Türkenschwemme? Die EU-Länder wollen bei einem Beitritt die Freizügigkeit für Türken aussetzen. Das dürfte unnötig sein. In einem Jahrzehnt wird aus Anatolien kaum noch jemand nach Westen fliehen. Seitdem Ankara 1999 zum Kandidaten erhoben wurde, hat sich die Zahl der Asylbewerber halbiert. ...

EU-Grenzen mit Iran und Irak? Nicht erst als Nachbarn einer Eurotürkei machen uns diese Länder Sorgen. Europäische Soldaten stehen bereits in Bagdad, eine EU-Troika verhandelt mit Teheran, um künftige Nuklearraketen mit Autopilot gen Westen zu verhindern. Die Türken würden die Brüsseler Diplomatie im Nahen und Mittleren Osten erheblich stärken – als muslimische Europäer, als Kenner der Region, als große Nation. ...

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Kostenklotz für Brüssel? Die Trennung der Türkei in einen darbenenden Osten und in einen boomenden Westen ist europäischen Ländern nicht fremd. Zu beneiden ist die Türkei dagegen um Wachstumsraten von chinesischem Format. ...

Überdehnung Europas? Der Tumult um die Türkei-Verhandlungen zeigt, dass die EU aus ihrer Erweiterungslethargie erwacht ist. Eine erneute Gewichtszunahme ohne EU-Reformen wird es mit Ankara, anders als bei der Osterweiterung, nicht geben. Die Größe des Landes zwingt Europa, seine Institutionen auf jene Beweglichkeit zu trimmen, die die Union der 25 schon heute nötig hätte: die Türkei als Therapie für die EU und Maßstab für künftige Kandidaten.

(Aus: DIE ZEIT Nr. 52 vom 16.12.2004)

Für Europa ist das Verhältnis zum Islam eine Identitätsfrage, von alters her – von den Kreuzzügen über die Kämpfe mit den Muslimen in Spanien bis zur Belagerung Wiens durch die Truppen des Osmanischen Reichs 1683. Das ist die lange Vorgeschichte des Themas, der Überfremdungs- und Selbstentfremdungängste. Wird die EU noch „europäisch“ sein, wenn die Türkei dazugehört?

(Aus: DIE ZEIT Nr. 16 vom 07.04.2004)

4. BEREICH WISSENSCHAFT UND TECHNIK

THEMA: Erdbeben, Überschwemmungen, Dürren, Wirbelstürme: Was eine Naturkatastrophe zur Katastrophe macht

UNTERLAGEN

Tsunami (japan.: „Hafenwelle“), durch unterseeische Erdbeben, Vulkanausbrüche oder Rutschungen erzeugte Wassersäule, die sich unterhalb der Meeresoberfläche mit einer Wandergeschwindigkeit bis zu 700 km/h fortpflanzt; bei Erreichen einer Küstenregion türmt sich ein T. zu einer Springflut auf, deren Wellenkamm Dutzende von Metern hoch sein kann: Der am 26. Dezember von einem Seebeben der Stärke 9 ausgelöste Tsunami im Indischen Ozean tötete in zwölf Anrainerstaaten mehr als 150.000 Menschen.

(Aus: DIE ZEIT, Das große Jahrbuch 2004, F.A.Brockhaus Leipzig – Mannheim, 2005, Sonderteil)

Die Herausforderung lautet: Innerhalb von drei Jahren soll ein schlüsselfertiges Tsunami-Frühwarnsystem installiert sein: Um überhaupt eine Chance zu haben, den Wettlauf zu gewinnen, müssen seismische Messgeräte deshalb in enger Nachbarschaft zu den potentiellen Erdbebenherden aufgestellt werden. Genau das ist auch der Kern des deutschen Vorschlags. Danach sollen in Indonesien und seinen Nachbarländern bis zu 40 Seismometer installiert werden. Das Geoforschungszentrum (GFZ) in Potsdam hat auf diesem Gebiet Erfahrung, denn es betreibt unter dem Namen „Geofon“ ein weltweites Netz aus Seismometerstationen. Der indonesische Archipel war aber bisher davon weitgehend ausgespart.

Der Plan sieht außerdem vor, das Zentrum, in dem die Datenströme zusammenlaufen und ausgewertet werden, in Indonesien zu errichten. Auf diese Weise wird es möglich sein, dass Wissenschaftler vielleicht schon fünf und nicht erst 17 Minuten nach einem Erdbeben über alle wichtigen seismischen Informationen verfügen. Ein Tsunami hätte dann erst 20, höchstens aber 40 Kilometer zurückgelegt.

(Aus: FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG; Nr. 5 vom 06.02.2005)

Als sich die tektonischen Platten vor Sumatra am 26. Dezember um über 20 Meter verschoben und dabei die Energie von 30.000 Atombomben freisetzen, war dies geologisch gesehen nichts Außergewöhnliches. Die erschreckend hohe Zahl der Opfer hingegen war nicht nur Schicksal. Mit der Verdichtung menschlicher Siedlungen und ihrer Konzentration an der Küste steigt tendenziell auch die bei solchen Katastrophen zu erwartende Zahl der Opfer. In Ostasien leben über 70 Prozent der Bevölkerung in küstennahen Gegenden, weil das Meer ihnen Nahrung, Arbeit und Einkommen bietet. ...

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Die Mangrovenwälder, auch tropische Gezeitenwälder, wurzeln in salzhaltigem Wasser und können als Puffer zwischen Mensch und Meer fungieren – vorausgesetzt, sie werden nicht abgeholzt. Tatsächlich mussten sie aber in weiten Teilen Asiens der Shrimpszucht Platz machen, deren Erzeugnisse vornehmlich in die OECD-Länder exportiert werden. Mangrovenwälder schützen vor Bodenerosion und Überschwemmungen, sie mindern die Wucht von Wirbelstürmen und Flutwellen, und sie leisten durch Bindung von Kohlendioxid einen Beitrag zur Verlangsamung der Klimaerwärmung. Seit Beginn der 1950er-Jahre wurden infolge von Handel und „Entwicklung“ zwei Drittel der südostasiatischen Mangrovenwälder zerstört.

Ähnliches gilt für die asiatischen Korallenriffe, die durch Dynamitfischerei, unkontrollierten Küstenbau und die Verwendung von Zyanid beim Fangen tropischer Fische bereits zu 80 Prozent bedroht sind.

Hinzu kommen die Auswirkungen der Klimaerwärmung, denn Korallen reagieren sehr empfindlich auf ein Ansteigen der Meerestemperatur. Zwar hätten natürlich auch intakte Korallenriffe und Mangrovenwälder den Tsunami nicht aufhalten können, aber sie hätten die Auswirkungen der Flutwelle reduziert und würden bei Katastrophen geringeren Ausmaßes eine wichtige Rolle spielen.

(Aus: LE MONDE diplomatique, Deutsche Ausgabe; Jänner/Februar 2005)

Bei Wiederaufbaumaßnahmen sollte daher generell versucht werden, die alten Bauweisen und –techniken anzuwenden und die Bauarbeiter entsprechend zu schulen. Im Übrigen ist zu untersuchen, was auch der Mensch zu solchen Katastrophen beiträgt: verfehlte Entwicklungspolitik, unsachgemäße Raumplanung, illegale Hausbauten und Kleinbetriebe in überschwemmungsgefährdeten Gebieten. Selbst wenn die Verantwortlichen in den Ländern selbst die Regeln für den Wiederaufbau festlegen, orientieren sie sich viel zu häufig an den von außen vorgegebenen Standards entfernter Spender, statt eigene Normen aufzustellen.

(Aus: LE MONDE diplomatique, Deutsche Ausgabe; Jänner/Februar 2005)

POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN**ARBEIT AUS DEUTSCH**

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

TEXTFORM C GESCHICHTLICHES THEMA

Die Geschichte des Tourismus in unserem Lande nimmt ihren Anfang mit den großen Eisenbahnbauten in Tirol: 1867 wurde die Brennerbahn eröffnet, 1871 die neue Bahnlinie Wien – Franzensfeste, 1881 die Lokalbahn nach Meran. Immer mehr Erholungssuchende, auch prominente Persönlichkeiten, nutzten die bequemen Fahrgelegenheiten in die Sommerfrische und in die Heilbäder. In den Hochtälern waren Alpinisten aus allen Herren Länder anzutreffen. Dieser rasante Aufschwung kam durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum Erliegen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann unter veränderten politischen Voraussetzungen eine neue Ära des Fremdenverkehrs in Südtirol. Skizzieren Sie diese Entwicklung, indem Sie auf Umwälzungen und Brüche ebenso eingehen wie auf Kontinuitäten und Anknüpfungen an frühere Erfolge. Nehmen Sie kritisch Stellung zu den Aspekten, die Ihnen wesentlich erscheinen, und beziehen Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Beispiele aus Ihrem Umfeld mit ein.

TEXTFORM D ALLGEMEINES THEMA

Die UNESCO widmet das Jahr 2005 der Physik und ehrt auf diese Weise Albert Einstein, der 1905 mit der Veröffentlichung seiner revolutionären Erfindungen unser Weltbild von Grund auf verändert hat. Die Berühmtheit Einsteins ist eng verknüpft mit der Relativitätstheorie, aber auch mit seinen ethischen Prinzipien und den Werten, die sein Handeln leiteten: es sind dies die religiöse Überzeugung und Gewaltlosigkeit, die Gleichheit der Menschen und der Respekt vor dem anderen, die Absage an jeglichen Fundamentalismus und Dogmatismus.

Die Auseinandersetzung mit der intellektuellen und moralischen Größe des Wissenschaftlers und Ihre persönlichen Erkenntnisse und Erfahrungen in diesem Zusammenhang sollen Ihnen Anlass sein, über die Rolle der Physik und der anderen Wissenschaften nachzudenken und sie als Mittel und Wege wahrzunehmen, die uns helfen, die Welt zu erforschen und zu verstehen und die großen technologischen Entwicklungen umzusetzen.

Dauer der Arbeit: 6 Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe der Themen verlassen werden.